

**Medienkonferenz vom 5. Januar 2017**

## **Rede von Regierungsrätin Jacqueline Fehr**

### ***Es gilt das gesprochene Wort***

Sehr geehrte Damen und Herren

Geschätzte Medienschaffende

Ich begrüsse Sie sehr herzlich zu dieser Eröffnung der kirchlichen Feierlichkeiten zum Reformationsjubiläum.

Sie sehen vor sich drei Pfarrer und eine Regierungsrätin.

Dieses Setting mag Sie auf den ersten Blick erstaunen.

Doch das hat schon seine Richtigkeit. Das Nebeneinander von Vertretern der reformierten Landeskirche und einer Vertreterin des Staates machen klar: Die jetzt beginnenden Feierlichkeiten zum Jubiläum der Reformation vor 500 Jahren stehen auf zwei Pfeilern.

Die Reformation ist natürlich ein kirchliches und theologisches Ereignis. Darum die drei Pfarrer.

Die Reformation ist aber auch ein historisches, gesellschaftliches und politisches Ereignis. Das ist die zweite Säule. Und diese ist bedeutend. Die Ehre, diese heute zu vertreten, fällt mir als Zürcher Kirchenministerin zu.

Die Reformation ist eines der zentralen Weltereignisse schlechthin, und sie hat ihre Wurzeln auch hier in Zürich.

Die Zürcher Erneuerungskraft hat mir der Reformation Weltgeschichte geschrieben. Die dogmatische Kirchenmacht wurde durch den Geist der Reformation herausgefordert und in einem jahrhundertelangen Ringen letztlich von den demokratischen Kräften der Aufklärung überwunden. Der Weg dahin war lang und von zahlreichen kriegerischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzungen begleitet.

Die Bedeutung der Reformation liegt in ihrem Kern, dem Anspruch, über das Gegebene nachzudenken - heute würde man sagen zu reflektieren - und auf Veränderungen Antworten zu suchen. Durch die Reformation versteht sich die Gesellschaft das erste Mal quasi als „lernende Organisation“. Die Reformation ist eine immense zivilisatorische Lerngeschichte.

Das vorläufige Resultat dieser Lerngeschichte? Heute haben wir eine säkulare Verfassung mit umfassenden verbrieften Grundrechten, darunter die Glaubens- und Gewissensfreiheit. Und wir haben die demokratisch verfasste Rechtsordnung als unsere Leitkultur.

Die Reformation war die Geburtsstunde des kritischen Denkens, des Widerspruchs, des Veränderungswillens, der Neugierde, der Suche nach Erklärungen. Es ist deshalb wohl kein Zufall, dass hier in Zürich noch heute eine weltweit renommierte technisch-naturwissenschaftliche Hochschule steht.

Man kann es bildlich so zusammenfassen: Das dogmatische-mahnende Ausrufezeichen wurde durch das reflektierende neugierige Fragezeichen ersetzt.

Die Reformation war eine der markantesten Weggabelungen auf dem Weg zur Moderne. Mit ihrem Anspruch der Teilhabe und den ersten Entwürfen einer Gesellschaftsordnung, die auf der Gleichheit der Menschen baut, hat sie die Grundlage zur Aufklärung und den Revolutionen des 19. Jahrhunderts und den darauf folgenden ersten demokratischen Verfassungen gelegt.

Was mit der Übersetzung der Bibel begann, setzte sich Jahrhunderte später im demokratischen Kampf für die Werte der Aufklärung nach Freiheit, Gleichheit und Solidarität sowie der universellen Gültigkeit der Menschenrechte fort.

Und damit war sie letztlich auch die Basis der demokratischen Verheiratung von liberalen und sozialen Werten, wie sie Franklin D. Roosevelt vor fast auf den Tag genau 76 Jahren Denkens in seiner berühmten Rede der vier Freiheiten skizziert hat. Die Freiheit des Denkens, die Freiheit des Glaubens, die Freiheit vor Not und Armut sowie die Freiheit vor Furcht.

Kurz: Die Reformation hat die Gesellschaft insgesamt verändert und Zürich geprägt. Zürich – Stadt und Kanton – wäre nicht das heutige Zürich, wenn hier nicht die Reformation stattgefunden hätte.

In Zeiten, wo Kreationisten in modernen Staaten zurück an die Macht drängen, ist es für soziale und freiheitlich verfasste Staaten von grösster Bedeutung, dass wir unser Geschichtsbewusstsein schärfen. Und dazu bietet das Reformationsjubiläum eine Plattform.

Die überragende Bedeutung der Reformation für den ganzen Kanton Zürich ist auch der Grund, warum Regierungsrat und Kantonsrat entschieden haben, das Jubiläum nicht nur kirchlich, sondern auch von staatlicher Seite zu würdigen.

Federführend für den weltlichen Teil der Feierlichkeiten ist der Verein «500 Jahre Zürcher Reformation»; wir haben ihn im letzten Jahr gegründet. Er steuert alle Jubiläumsaktivitäten, die neben denjenigen der Kirche und unabhängig von diesen durchgeführt werden.

Im Verein vertreten sind der Kanton Zürich, die Stadt Zürich, die Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich, der Verband der Stadtzürcher Kirchgemeinden sowie Zürich Tourismus.

Das Budget des Vereins beträgt gesamthaft 13,3 Mio. Franken. 8,5 Millionen Franken stammen aus dem Lotteriefonds des Kantons Zürich. Der Kantonsrat hat den Beitrag im Herbst mit grösster Einigkeit bewilligt. Unterstützt werden können Projekte aus dem Lotteriefonds, wenn sie säkularen, also keinen religiös-bekennnishaften Charakter haben.

Die Veranstaltungen des Vereins «500 Jahre Zürcher Reformation» beginnen im Juni dieses Jahres. Sie dauern rund eineinhalb Jahre bis Anfang 2019. Kuratiert werden sie von Barbara Weber und Martin Heller.

Was genau uns in diesen rund eineinhalb Jahren der weltlichen Feierlichkeiten erwartet, dazu lassen wir die Katze noch nicht aus dem Sack. Einen kleinen Eindruck geben kann ich aber gleichwohl.

Eine Rolle spielen wird das Schauspiel. Beteiligt sein werden das Theater Spektakel, das Schauspielhaus, das Theater Neumarkt und andere.

Wir werden uns den Gedanken der Reformation auch über die Musik annähern. Aufführungsstätten sind das Opernhaus, das Grossmünster.

Es wird ein Spiel geben über das Gedankengut der Reformation. Fiktiv, in einer historisch konnotierten Zürcher Altstadt im Jahr 2117. Es wird einem jugendlichen Publikum die Ideologie der Reformation als eine Erzählung der Rebellion nahebringen.

In einem kulturellen Sozialprojekt setzen sich Stellensuchende in einem szenisch-theatralen Projekt mit Fragen der Arbeit zwischen reformatorischer Arbeitsethik und Zukunftsaussichten auseinander.

Und es wird Ausstellungen geben im Landesmuseum, in der Kunsthalle, im Strauhof.

Alle Projekte werden sich zudem durch Professionalität sowie ein hohes Mass an künstlerischer Sensibilität und Ausdrucksfähigkeit auszeichnen. Sie sprechen ein Menschen aus allen Teilen der Bevölkerung und aus allen Altersgruppen an. Damit soll die Chance genutzt werden, bei einem breiten Publikum neue Einsichten und ein neues Verständnis zu generieren, allenfalls über das Jubiläum hinaus.

Diese kleine Vorschau muss für den Moment genügen. Ich freue mich sehr auf die kommenden Festivitäten, die kirchlichen und die weltlichen. Ich danke für die Gelegenheit, als Vertreterin des säkularen Staates am Auftakt der kirchlichen Feierlichkeiten teilnehmen zu dürfen. Staat und Kirche arbeiten im Kanton Zürich sehr gut zusammen. Wir sind dankbar für die Impulse, die die Kirchen der Gesellschaft vermitteln, und wir sind froh über ihr gesellschaftliches Engagement. Ich wünsche der reformierten Kirche bestes Gelingen für ihre Projekte.